

war unter den Augen des sehr eifrig katholischen Herzogs Wilhelm von Baiern erzogen und von Jugend auf zu den strengsten Grundsätzen in Religionsfachen angehalten. Seine Kirche hielt er für die allein seligmachende und war überzeugt, daß es seine Pflicht als Landesherr sei, seine Unterthanen durch alle Mittel, selbst durch Gewalt, bei ihr festzuhalten oder zu ihr zurückzuführen. In der Befolgung dieses Grundsatzes verfuhr er offen und ohne Hinterlist und dieses mußten selbst seine Feinde an ihm ehren. In seinen Erbländern Steiermark, Kärnten und Krain fing er sein Werk an, er reformirte sie, d. h. er führte sie zu der alten Kirche zurück, verschloß alle protestantischen Kirchen, deren schon eben so viele da waren, als der katholischen, und duldete keinen Gottesdienst, außer dem einen. Wer sich nicht dazu halten wollte, durfte auswandern, wie es im Augsburger Religionsfrieden ausgemacht war. Durch rasche und kräftige Maßregeln brachte er es dahin, daß troy der heftigsten Unzufriedenheit doch kein Aufstand ausbrach, und in wenigen Jahren wurde keine protestantische Predigt mehr in seinen Ländern gehört. Ein solcher Fürst, der nun das Haupt des ganzen österreichischen Hauses, Besitzer so vieler Länder, und wahrscheinlich auch Kaiser werden sollte, mußte in den Evangelischen die größten Besorgnisse erwecken.

## 68. Anfang des dreißigjährigen Krieges.

In Böhmen brachte diese Besorgniß den ersten Ausbruch von Unruhen hervor. Die protestantischen Unterthanen des Erzbischofs von Prag erbauten eine neue Kirche in dem Städtchen Klostergrab, und die des Abtes von Braunau in Braunau selbst. Obgleich nun in dem Majestätsbriefe den Evangelischen erlaubt war, neue Kirchen zu errichten, so wurde doch auf kaiserlichen Befehl die Kirche Klostergrab niedrigerissen und die in Braunau geschlossen; denn, hieß es, nach dem Majestätsbriefe dürften wohl die evangelischen Stände von Böhmen neue Kirchen errichten, nicht aber die Unterthanen katholischer Stände. Die Evangelischen beschwerten sich beim Kaiser über Verletzung des Majestätsbriefes, erhielten aber eine harte Antwort. Diese Antwort sollte, dem allgemeinen Glauben nach, nicht in Wien, sondern in Prag selbst von den kaiserlichen Statthaltern Martiniz und Slavata verfaßt und dem Kaiser zur Unterschrift vorgelegt sein. Die beiden Genannten waren den Protestanten außerordentlich verhaßt; von Martiniz sagte sich das Volk, er habe seine evangelischen Unterthanen mit Hunden in die katholischen Kirchen hegen lassen; und Slavata sollte ebenfalls die härtesten Mittel angewendet haben, die seinigen zum katholischen Glauben zu zwingen. Der Haß gegen Beide brach am 25. Mai 1618 in eine arge Gewaltthat aus. Die Abgeordneten der evangelischen Stände erschienen an diesem Tage bewaffnet im königlichen Schlosse vor den 4 Statthaltern. Zwei derselben, Sternberg und Lobkowitz, führten sie in ein Nebenzimmer, weil sie, wie einige aus dem Haufen sagten, die Ausfertigung des schweren und nachtheiligen kaiserlichen Schreibens nicht gebilligt hätten; die beiden, Martiniz und Slavata aber, nebst dem Geheimschreiber Fabricius, wurden zu den Fenstern des Saales geschleppt und von einer Höhe von 40 Fuß hinab in den Hof gestürzt. Troy dieses gewaltigen Sturzes kamen doch alle drei mit dem Leben davon, denn sie waren auf einen Haufen von Papiertrümmern und andern Rehricht gefallen. — Durch diese unerhörte That war die Empörung